



Gedanken vor dem Aufstehen

Gedanken vor dem Aufstehen

Der Wecker ging um 4.43 Uhr. Nachdem ich ihn schnell abgewürgt hatte, lag ich mit geschlossenen Augen auf dem Rücken und döste... Einzelne Vogelstimmen sickerten in mein noch dämmerndes Bewusstsein, wurden bald zahlreicher und differenzierter und vereinigten sich in ihrer klaren Präsenz zu einer Symphonie, die mir einen höchst angenehmen Zustand bescherte. " Der frühe Vogel fängt..." , bevor ich den Satz zu Ende denken konnte, leuchteten 3 gelb-rote Ziffern hinter meinen geschlossenen Augen auf. 4.43. Ein foto-memorischer Effekt. Der optische " Nachhall" meiner Netzhaut auf das nur wenige Sekunden zuvor erfasste Bild der digitalen Weckzeit. Warum hatte ich nochmal 4.43 Uhr für heute eingestellt? Es fiel mir nicht schwer, das zu rekonstruieren. 4.41 Uhr und 4.42 Uhr wären zu früh gewesen. Jede Minute ist schließlich kostbar. Um 4.44 Uhr wäre ich mit jenen geweckt worden, die aus Zwanghaftigkeit oder dem Glauben an Zahlenmystik immer Ziffernketten, wie 4.44, 5.55 usw. einstellen. Es wären wohl nicht sehr viele gewesen, doch natürlich versuchte ich, jede Schnittmenge zu vermeiden. 4.45 Uhr hätte mich unweigerlich in die große Gruppe der Viertel-Stunden-Takter gebracht, gleichzeitig auch in die etwas kleinere der 5-Minuten-Takter und war somit aus dem Rennen. 4.46 Uhr- 4.49 Uhr wäre noch annehmbar gewesen, wenn ich nicht gewusst hätte, dass 79 Minuten zur entspannten Erledigung meiner morgendlichen Verrichtungen bis zur Abfahrt um 6.02 Uhr quasi ideal waren und es mit weniger Zeit doch schon etwas knapp geworden wäre. Jede Zeit danach wäre definitiv zu spät gewesen und hätte mich zudem gefährlich nahe an 5 Uhr und damit an eine Hauptweckzeit geführt.

Ist schon mal jemandem aufgefallen, dass der "moderne" Mensch dazu neigt, sein Leben an immer gleichen Fixzeiten auszurichten und ständig bemüht ist, es mit sich wiederholenden Takten und Zeitintervallen zu koordinieren? Sei es zur Vereinfachung des Daseins oder aus Gewohnheit - mir ist es jedenfalls ein Graus! Millionen im gleichen Land, Milliarden in der gleichen Zeitzone, die wie eine Herde Vieh, wie willenlose Roboter, wie gehirnamputierte Zombies zur gleichen Zeit schlafen, aufstehen, anfangen zu arbeiten, essen, sich entleeren, aufhören zu arbeiten, trinken, sich fortpflanzen und nach dem Spätfilm wieder schlafen. Gruselig! Ich bekomme Beklemmungen bei der Vorstellung, dass ein Arbeiter oder Angestellter 40 Jahre oder mehr noch nie seine Weckzeit ändern musste. Die Weckzeit als Fixstern, als Fundamentale, als unumstößliche Koordinate des Lebens! Was hier für andere ein Inbegriff für Konstanz und Stabilität sein mag, ist für mich der Inbegriff des "lebenden Toten." Wenn die innere Uhr einen weckt, der Magen sich pünktlich meldet und die Müdigkeit sich wie auf Knopfdruck einstellt, dann hat eine Art Entmenschlichung stattgefunden und der Autopilot hat übernommen. Millionen, die zur gleichen Zeit das Gleiche tun, sind unterbewusst vernetzt und generieren ein morphogenetisches Feld, das jeden Gleichtakt und jedes Mittun erleichtert und gleichzeitig jedes " gegen den Strom schwimmen " stark erschwert!

Doch, ja , ich gebe es zu! Ein ataktischer Umgang mit der Zeit verhilft mir zu Eigenständigkeit und Individualität und gibt mir das Gefühl, ein bewusster Mensch zu sein, der sich nicht zur willenlosen Marionette machen lässt. Doch es gibt nicht mehr viele meines Schlages...

..."der frühe Vogel fängt heute auch schon vor 5 an," dachte ich und stand auf.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!